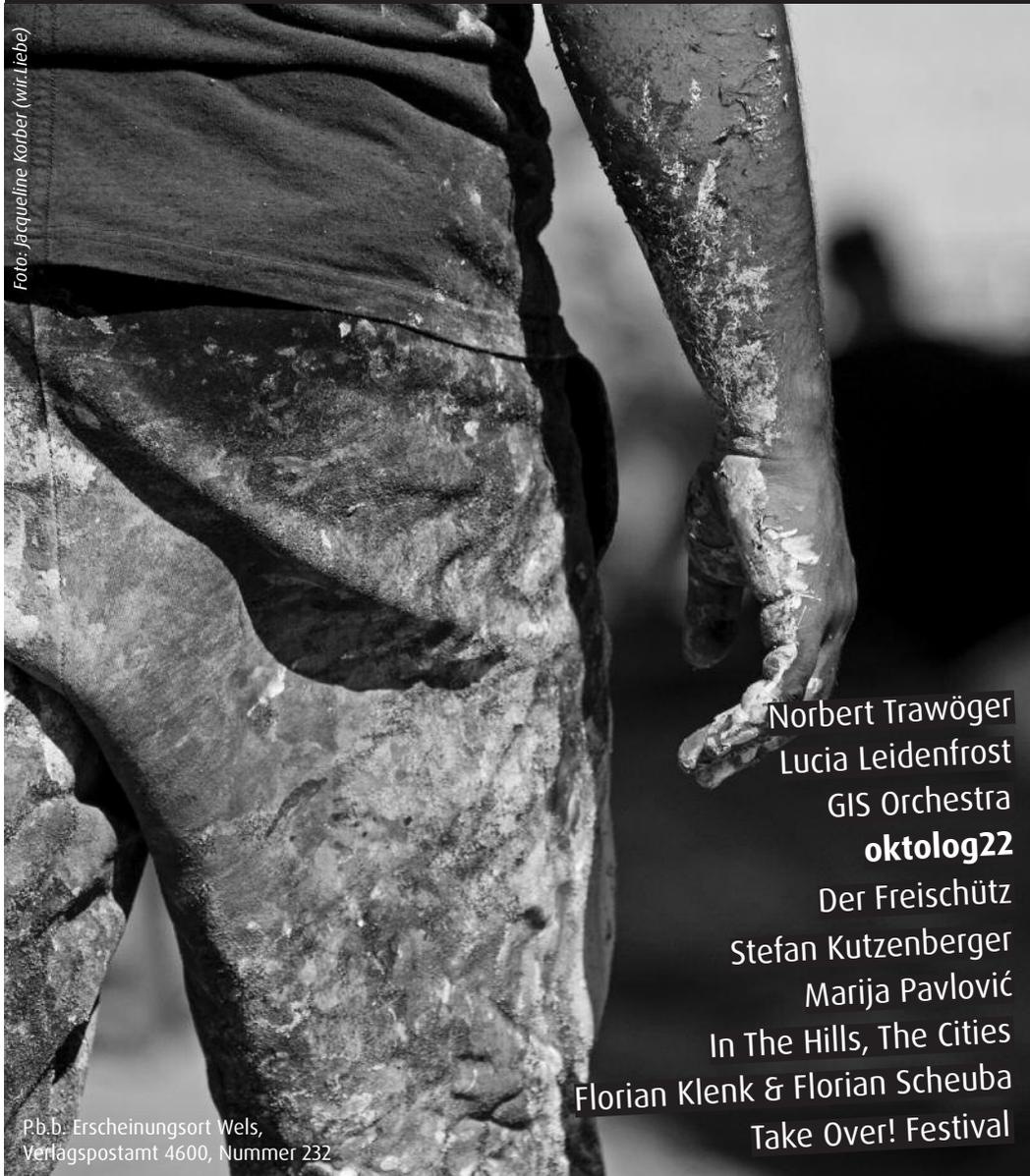


druckaecht

Zeitung des Kulturvereins waschaecht Wels. Heft 232.
Einzelpreis Euronullkomma40. Für die Vielfalt.

W8
waschaecht.at

Foto: Jacqueline Korber (wir.liebe)



Norbert Trawöger
Lucia Leidenfrost
GIS Orchestra
oktolog22
Der Freischütz
Stefan Kutzenberger
Marija Pavlović
In The Hills, The Cities
Florian Klenk & Florian Scheuba
Take Over! Festival

Pb.b. Erscheinungsort Wels,
Verlagspostamt 4600, Nummer 232

Editorial

Die Ohnmacht, die wir im Angesicht der Verhältnisse empfinden, ist eine Illusion, oder? Klar können wir uns weiter dem Gedanken hingeben, wir könnten ja nicht wirklich etwas im großen Rahmen verändern. Klar können wir versuchen, so weit wie möglich weiterzumachen wie bisher. Unser Handeln nur um das zeitnah absolut nötige kleine bisschen anpassen. Möglichst keine Entscheidungen treffen, die etwa (weitreichende) Konsequenzen haben könnten. Zufrieden geben mit dem bisher Erreichten. Die eigene Einstellung niemals hinterfragen oder gar überdenken. Eigenlob nicht vergessen! Kritik kleinreden und so die damit einhergehende Unruhe verhindern – wir haben alles richtig gemacht. Und für all die Vermeidung natürlich bereit sein, peu à peu und permanent den dazugehörigen Preis zu zahlen.

Gleichzeitig scheint es fallweise schon möglich – trotz drohender größerer Anstrengung – die eigene Vernunftbegabung zu akzeptieren und vermehrt das richtige Ding zu tun. Leichter wird dies eventuell im Verbund mit Ähnlichgesinnten. Ein guter Trick ist dabei vielleicht, stetig möglichst offen mit den eigenen Überlegungen umzugehen. Begleitender Trick: Sich die Zeit nehmen, dafür mit Anderen klar und in Ruhe ausführlich zu kommunizieren (immer mit der Chance, zu überzeugen).



Niemand bestreitet, dass ambitionierte Vorhaben meist besser zu realisieren sind, wenn sie gemeinschaftlich im Gegensatz zu einzelkämpferisch angegangen werden. Dabei wiederum wäre u. U. noch interessant bis essenziell, den Wettbewerbsgedanken – wer denn tüchtiger ist, und wer der Chef – zu verdrängen. Der spaltet nämlich mitunter recht stark. Tja, und dann vielleicht das Schwierigste: Das Obige wäre als alltäglicher Task gedacht – ein wiederkehrender willentlicher Akt. Als daily Hobby vielleicht?

Mit diesem Gedankengang im Hinterkopf tritt auch diese Ausgabe wieder an, der geschätzten Community Futter für die graue Substanz anzubieten: Präsidentin Dominika Meindl fordert eine persönliche Energiewende. Die amtierende Stadtschreiberin Marija Pavlović legt eine ihrer Methoden dar. Bernd Gutmannsbauer, Oktologe der ersten Stunde, schildert Camp-Eindrücke. Horst erzählt von den einschlägigen Festivals artacts und Kaleidophon. Tami trackt in der Au. Ricki berichtet vom Ukraine-Benefiz. Sonja und Franz erinnern an Willi. Das Programmkino Wels stellt sich ausgiebig vor. Goodies wie Empfehlungen, Graffiti-Suchbild und Video-Fenster, Tool Of The Month von Theresia Meindl und Cartoon von Elias Takacs sind auch wieder dabei. Nicht zu vergessen unser heißes Sommer-Veranstaltungsprogramm. Das Ganze im coolen Layout von Lisi. Einiges am Start. Danke an alle Beteiligten! Verbindet euch. Hoppelpopp!

Thomas Butteweg

Oktolog @ Alter Schl8hof Wels – Erfahrungsbericht eines embedded Artist

*Das Gelände des Alten Schl8hof in Wels hat einiges erlebt; das sieht, hört, riecht und schmeckt man. Nunmehr im sechsten Jahr findet in den ehrwürdigen Hallen das Art & Maker Camp „Oktolog“ statt. Es ist nicht leicht in Worte zu fassen, was man in dem acht Tage dauernden Künstler*innencamp erleben kann; vielleicht helfen ein paar Impressionen von einem, der glücklicher- und zufälligerweise gleich bei der ersten Ausgabe zugegen war.*

„Mag wer heute im Schl8hof vorbereiten helfen?“ lautete das Posting von Christoph auf Facebook. Nachdem ich sowohl ihn als auch den Schl8hof schon lange kannte und an dem Tag Zeit hatte, bestieg ich ein geschwindes Gefährt nach Wels und traf am Eröffnungstag des Oktolog 2017 ein. Ich war eine der ersten Personen vor Ort, zusammen mit den Macher*innen des Festivals. „Wobei kann ich denn helfen?“ fragte ich. „Naja, nimm dir erstmal ein Bier und dann schau ma ...“ entgegnete Christoph und erzählte mir von dem Plan, einen zwei-stöckigen Swimmingpool im Hof bauen zu wollen. „Ein ambitioniertes Vorhaben!“ sagte ich und Christoph schmunzelte. „Von denen werden wir in den nächsten Tagen noch einige haben.“ entgegnete er und widmete sich Allfälligem. Mich Hilfe anbieten wollend nach emsigen Menschen umsehend fielen mir der Schl8hofveteran und hauseigene Koch Walter und sein Assistent Fifi auf. Die beiden waren damit beschäftigt, Lebensmittel in die Küche im ersten Stock zu transportieren, wo Sonja sie zu-recht legte. So half ich ihnen und erfuhr dabei, dass in den nächsten acht Tagen etwas Besonderes stattfinden sollte: Das gemütliche Gefühl, eine Insel alternativer Herangehensweisen und Überzeugungen mitten in Wels zu sein, die ausladende Infra-

struktur des Schl8hofs und eine Handvoll Künstler*innen verschiedenster Couleur sollten zusammengeführt werden, auf dass sich spannende Projekte ergeben und eine feine Zeit gehabt werde. Im Laufe des Nachmittags trudelten immer mehr interessante Menschen ein, die sich in der Weitläufigkeit des Areal und der Gebäude einen Arbeitsplatz einrichteten und begannen, ihren kuro-sen Vorhaben nachzugehen. Staffeleien wurden aufgestellt, Computerarbeitsplätze eingerichtet, Werkzeuge zur Verwendung, Eisen- und Holzteile zur Bearbeitung vorbereitet, Zettel an Wände geheftet, Stoffe drapiert usw. Nachdem mich interessierte, was sich denn da nun ereignen würde und ich generell für derlei Angelegenheiten so leicht zu fangen war wie ein Fisch in einem Eimer, verlängerte ich den geplanten Kurzaufenthalt Tag um Tag – und Nacht um Nacht, denn nach dem kreativen Arbeiten fand man sich gemeinschaftlich im Hof oder an der Bar ein, um zum einen die hervorragenden Mahlzeiten zu verdauen, die täglich angeboten wurden, und zum anderen das Joch des Tagwerks abzulegen und des Nächtens der für das Kunstschaffen dringend notwendigen Entspannung zu frönen. Zwischendurch bot es sich an, den Einkauf von benötigten Utensilien mit einem Besuch der Traun und einem Bad darin zu verbinden. Immer um Unterstützung bemüht, wie Musenge-sandte, halfen die Organisator*innen, der bereits erwähnte Christoph, Theresia und Flo, den vor sich hin Werkelnden. „Drucken kannst du im Büro“, „Starkstrom gibts dort“, „Freilich kannst hier am Gelände übernachten“, „ein spezielles Schaltteil zum Bewegen einer mobilen Installation? Frag mal die Kölner“, „Altes Geschirr kannst du haben, ja“, „Heut Abend gibts veganen Eintopf – aber auch Schweins-

braten“, „eine Blue Tooth-Box? Besorgen wir dir bis morgen“, „Laserinstallation? Sicher, such dir einen Platz dafür“, „Der Siebdruck-Workshop beginnt gleich, wennst wissen willst, was sonst so passiert, beim Eingang hängt ein Zeitplan mit allem, was sich so tut“ ... Jeden Tag nahmen die Projekte der Partizipierenden mehr Gestalt an und selbst diejenigen, die ohne Plan für ein Werk anreisten und zuerst nichts zur Abschlusspräsentation beitragen wollten, fühlten sich nun doch motiviert, das zu tun. An ebenjenem Abschlussabend wurde der in ein mit Kunstinstallationen gespicktes Wunderland verwandelte Schl8hof für interessiertes Publikum geöffnet und zu einem Erlebnis, das man selbst in Metropolen lange suchen muss. Es gab Installationen, Interventionen, Aufführungen, Gemälde- und Bewegtbildausstellungen, sowie interaktive Angebote. Am nächsten Morgen umarmten sich vordem Unbekannte mit Tränen in den Augen zum Abschied und dann gingen alle ihrer Wege. Nur die ersten beim Oktolog, die unermüdlichen Macher*innen, waren noch da und richteten die Lokalität fürs reguläre Schl8hofprogramm her.

In ähnlicher Weise habe ich das Oktolog in all den Jahren bisher erlebt. Aus anfangs etwa fünfund-

zwanzig Kunstschaffenden wurden bei der letzten Ausgabe 2021 um die fünfundvierzig. Die meisten kommen wieder und bringen mit Begeisterung neugierig Gemachte mit, zudem kam Nessi zum Team hinzu und erweiterte das kulinarische Spektrum. Das angenehm kleine, aber qualitativ sehr feine Netzwerk wächst. Das ist wohl der größte Vorteil der Initiative: Am Oktolog haben Menschen miteinander zu tun, die sich nicht unbedingt fürs Klinkenputzen und erfolgsversprechende Netzwerken interessieren und dennoch andere mit ähnlichen oder auch ganz anderen Interessensgebieten kennenlernen möchten. Das Ganze auf eine ungezwungene Art, in gemütlicher und gut ausgestatteter Atmosphäre und mit für das Festival Verantwortlichen, die gleichermaßen locker sind wie sie beflügeln. Meine persönliche Hoffnung ist, dass es so weitergeht und dass sich weiterhin so wunderbare und vielversprechende Leute dort einfinden wie bisher. Eigentlich müsste ich zu diesem Zweck gar keine Werbung für das hochsympathische Künstlercamp machen, denn es geht sehr gut auch ohne. Warum ich diesen Bericht trotzdem schreibe? Weil die Welt etwas versäumt, wenn sie nichts vom Oktolog erfährt!

Bernd Gutmannsbauer

Video-Fenster

**Überraschung! Surprise!
¡Sorpresa! Verrassing!**

**Mit diesem QR-Code kommst du direkt
zu Videos im Internet!**

Die Dateien sind bis zum Erscheinen des nächsten druckeicht sichtbar.

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen!



Folge 7: Energie ist noch viel zu billig



Die Kraft meines Amtes vermittelt eine Aura der Power. Stark bin ich wirklich! Besonders physisch, denn ich beherrsche eine zweistellige Anzahl an Liegestütz (je schwächer, desto mehr) und öffne Gurkenglaserl ohne vorheriges Lufpen. Das Schmalz braucht's, da ich Kollegen, sobald sie aus dem matriarchalen Grundkonsens ausscheren, zum persönlichen Faustkampf fordere. Es ist ja eine grundstürzende Blödheit, Leute einander totschießen zu lassen, nur weil sich ein toxischer, älterer Herr was einbildet! Neue Grenzverläufe, rassistische oder geschlechtliche Überlegenheit, lauter Schas halt. Entweder soll man sich seine wahnhaften Einbildungen behandeln lassen (psychische Erkrankungen sind keine Schande), oder eben manns genug sein, sich dafür von mir poschen zu lassen. Freilich ist die körperliche Bärigkeit nichts ohne die seelische. Ohne mentale Resilienz kommst du in so einem globalen Job wie dem meinen nicht zu schmeißen. Beruflich reicht die Energie, keine Frage, ich bin ein Machtmensch. Doch muss ich leider beobachten, dass ich für die innere Bewältigung meines Daseins immer mehr Energie benötige. Aus wie vielen Milliarden Handgriffen so

ein Tag besteht! Wie oft muss ich mir denn noch die Zähne putzen! Wer soll in einer schwindligen Woche die ZEIT lesen? Ist es zu ertragen, dass so ein glitschiges Gurkenkernndl auch beim dritten Anlauf nicht vom Boden zu klaben ist? Kann mir eine persönliche Assistenz helfen, dem schönen Geschlecht zu sagen, wo seine Sockerl sind, und nimm' das Handy mit, wo ist denn deine Brille, Puppi? Oder: Du drehst den Fernseher auf, und die hiniche Familie Putz erscheint, oder irgend ein anderes Billigmöbel-Testimonial. Dann denkst du, oajeh, Operette auf Ö1, also FM4, und schon grätscht der Autotune-Effekt ins Gehör, oder dieser hassenswerte Plattenkratz-Jingle! Warum gibt es immer noch After Eight, obwohl ich mich schon mehrmals dagegen ausgesprochen habe? Dasselbe gilt für Audi-Fahrer! Und können die letzten sieben Impfgegner bitte die Innenstädte wieder freigeben? Wieso hat seit meinem letzten, an dieser Stelle veröffentlichten Aufruf zur letalen Vergärung von Putin noch niemand einen Finger gerührt, ihr Faulis!?

Die Konsequenz aus dieser Krise kann nur sein, dass wir erstens mit meiner Energie nachhaltiger haushalten müssen (Arbeitstitel „Wellnessoase Gehorsam und Selbständigkeit“), damit auch nachfolgende Generationen etwas davon haben! Zweitens soll sich jetzt wer aus der Redaktion eine pffiffige Schlusspointe für diese in meiner wertvollen Freizeit schnell hergeschriebene druckaecht-Ansprache ausdenken.

Dominika Meindl

KINO-KINO

programm —

KINO

wels

Nun, das Angebot der Kolleg:innen von waschaecht ans Team des Programmkinos, doch etwas über uns/unsere Arbeit zu schreiben, lässt uns erstmal grübeln: sollen wir uns denn den Leser:innen des druckaechts noch vorstellen? Wir befinden uns, nach über 30 Jahren Kulturarbeit im Auftrag der Vermittlung von Filmkunst und Kinokultur hier, im Herzen der Stadt Wels, an dem Punkt, wo wir uns lediglich einige Fakten und Daten in Erinnerung rufen, um uns umgehend dem Status Quo, dem Stand der Dinge und letztendlich dem Zukünftigen, dem Blick nach vorne, und den immer vorhandenen Visionen im Gepäck zuzuwenden.

Nach vielen Jahren im Stadttheater/Kino Greif mit unregelmäßigem Spielbetrieb, erfüllte sich mit dem Umzug ins Welser Medienkulturhaus vor 10 Jahren unser großer Wunsch: Endlich ein regelmäßiger Kino-Vollbetrieb.

Wir Cineast:innen vom Verein des PKW verstehen unser Kino abseits des Mainstream, jedoch mit der für hierorts nötigen Kompromissbereitschaft (wie eben vorwiegend OF, OFMu, aber diese Filme dann auch an bestimmten Tagen in synchronisierter DF). Wir projizieren da so einiges an filmischen Kunstwerken, so manch aufgestöberte Klassiker der Filmgeschichte und freuen uns über ab & an thematisch verbindende Gemeinschaftsprojekte mit Kooperationspartner:innen der Welser Kulturszene

(YOUKI, MKH, Annas Extrazimmer, Schl8hof, waschaecht, Stadt Wels u. a.), diverser Vereine, als auch filmrelevanter Persönlichkeiten. Ebenso kuratierte Filmreihen, wie z. B. die von Hanna ins Leben gerufenen „FemaleTracks“. Alles „Highlights“, wie wir meinen.

Filmkultur für alle Altersgruppen, von-bis ... Die Bandbreite dabei ist groß und immer noch, immer wieder erweiterbar.

Als vor 3 Jahren Hanna Meyer, „DIE Kino-Kapazunderin“ des Programmkinos so plötzlich verstarb, das war ein harter Schlag, das erschütterte so viele von uns, die wir ihre cineastische Leidenschaft teilten, das wirbelte uns als Team erstmal gehörig durch. Es musste ad hoc sowohl der fortlaufende Betrieb gemeistert, als auch von Hanna Aufbereitetes gesichtet, ein/eine Nachfolger:in für die Geschäftsführung gefunden werden und vieles mehr dergleichen ... Nun ja, seither hat sich einiges getan und auch verändert, nicht zuletzt wegen der Lähmung und letztendlich dem völligen Betriebsstillstand in der langen Zeit der Corona-Pandemie. Trotzend der diesbezüglichen Widrigkeiten (und jede/jeder mit Kulturarbeit Vertraute weiß, was es da alles zu berichten und zu bejammern gäbe) ergab sich für uns daraus aber auch die benötigte Zeit für Neuorientierung, sowie für Neuaufstellung von Team und Geschäftsführung, welche bis dato unser dienstältester Vorstandsmitarbeiter Krischan P. in der Zeit nach Hanna in voller Verantwortung und mit vollem persönlichen Einsatz übernommen hatte. Mitarbeiter:innenstand im täglichen Kinobetrieb (ohne Vereinsvorstand und ehrenamtliche MA) z. Zt.: Andrä S., Renate P., Ingrid d. L., Clara P., Felix S., Astrid W. (pendelt seit ca. einem Jahr Linz-Wels) und ab Herbst dann auch Anna D. (nach einigen Jahren Wienaufenthalt retour nach Wels übersiedelt). Mit ihr, einer sowohl professionellen als

auch leidenschaftlichen Filmhistorikerin- und Archivarin keimen bereits neue Ideen und interessante Zukunftsvisionen für unser Programmkin.

Was es dann noch braucht? Menschen in & um Wels, die sich auch in Zeiten des medialen Overloads für die Kunstform Film, v. a. aber fürs Kino gehen und Filmgustieren begeistern – und die das Erlebnis Kino vorort, d. h. in der Stadt, brauchen. Punktum und das wär's vielleicht. Außer, dass wir noch nach dem Rezept suchen, mit welchem es gelingen mag, mehr hiesige junge Cineast:innen (und die gibt es!) auf unsere Filme und Highlights aufmerksam zu machen, sodass diese um unser Kino nicht herumkommen. Unser Wunsch ist es, junge Filmheld:innen in & um Wels zur Mitarbeit zu gewinnen, denn das Programmkin soll nicht nur weiterleben, es muss sich verjüngen, neue Ideen & Nährstoffe erhalten, es soll den Zeitgeist leben! Im vergangenen Herbst starteten einige Film- „Specials“ (siehe Homepage).

Die 1x/m Spezialreihe „Behind the scenes“ ist von den kuratierenden Moderator:innen sowas von speziell angereichert an Einblicken hinter die Filmkulissen und hinein ins Filmgeschichtliche versehen. Diese Filmabende sind Hammer(!) und geben dabei jene Filmvermittlung, welche uns so sehr am Herzen liegt.

Sehr speziell auch, die (schon sehr gern angenommene) 1x/m Spezialreihe für die kleinsten Besucher:innen, das „Bilderbuchkin“ mit feiner Kinder-



buchauswahl und begeisternden Vorleser:- und Akteur:innen.

Tja, und wenn sich dann auch noch so ein Spezial- „Zwischendrin“, ein „Das wär' jetzt aber spontan DIE Gelegenheit“ im Planungsgeschehen ergibt (z. B. ein/eine Regisseur:in kommt zum Filmabend, eine Hommage muss sein oder dgl.), so nehmen wir diese „Störungen“ abseits des fixen Programms gerne auf, das tun wir dann einfach. Deshalb wär's gut, wenn sich möglichst viele Personen für den wöchentlichen Newsletter einschreiben. Mit diesem und/oder einem Blick auf unsere Homepage bleibt frau/man immer am aktuellen Stand. www.programmkinowels.at

Am Besten jedoch, frau/man besucht das Welser Medienkulturhaus, die Galerie, das Kino (sieht sich einen Film an), durchstöbert das Infomaterial im Foyer, speist im indischen Restaurant Zaffran und/oder erfreut sich einfach nur an dem ein oder anderen Drink in Annas Extrazimmer (oder im Hof). Frau/man sieht sich.

Das wär's.

Was wir aber an dieser Stelle noch in Bausch & Bogen gesagt haben wollen:

nämlich unseren Dank

- * an alle Kinogehrer:innen, v. a. an unsere Mitglieder und Förder:innen, deren Beiträge uns stärken und deren Kinobesuche uns bestätigen!
- * an alle Kunst- & Kulturinteressierten, v. a. aber an die Welser Kulturarbeiter:innen.

Für deren Arbeit, unsere gemeinsamen Kooperationen, den Zusammenhalt!

Immer für kulturelle Vielfalt & gelebte Solidarität!
DANK

ik*

In diesem Textbeitrag wurden LGBTQIA Personen immer mitbedacht. Claro.

Tamara trackt

Der Wanderstecken



© Neumair

Der Weg führt durch den Auwald auf eine Lichtung. Jemand mäht das Gras mit einem Traktor. Lange Halme liegen auf dem Boden, der Weg ist kaum zu erkennen. Ich gehe am Rand der Wiese entlang, achte darauf, ob der Weg in den Wald abzweigt, entdecke keine Spur, gehe bis zum anderen Ende der Wiese. Der Weg führt wieder in den Wald hinein. Was liegt da am Boden? Ein Wanderstecken. Ich sehe mich um, suche nach einer Person, der er gehören könnte. Niemand ist da. Ich hebe den Stecken auf, versuche ihn an einem Baum aufzuhängen, er hält nicht. Am Griff ist eine Lasche montiert, die sich mit Klettverschluss schließen lässt. Sie ist geöffnet, schwarze Dreiecke mit schmalen Bändern stehen zu beiden Seiten vom Griff ab. Ich montiere damit den Stecken an einem Ast, gehe ein paar Schritte, schaue zurück, ob der Stecken hält. Ich gehe weiter, in den Auwald hinein. Dann vernehme ich einen Geruch. Ich kenne ihn. Was ist das? Es riecht nach Scheiße. „Igitt“, sage ich und gehe weiter. Neben dem Weg zwei Menschen, einer in der Stehhocke, der andere hinter ihm. Er wischt ihm den Hintern aus, glaube ich. Ich schaue nicht hin, sondern nach vorne, gehe vorbei. Ein paar Meter weiter steht eine Frau neben dem Weg,

sie hält drei Wanderstecken mit beiden Händen fest. Von allen Stecken stehen schwarze, geöffnete Klettverschlusslaschen ab.

„Hallo“, sage ich.

„Hallo“, sagt sie und zieht dabei die Mundwinkel nach oben.

„Der Stecken liegt da hinten“, sage ich.

„Nein, nein“, sagt sie, „den haben die beiden.“

„Ja“, sage ich, „ich habe sie gesehen, aber der Stecken ist weiter hinten.“

„Aha“, sagt sie, „sowas aber.“

Ich nicke.

„Die sind aufs Klo gegangen“, sagt sie.

„Ja, ich habe es wahrgenommen“, sage ich, „da hinten, ich habe ihn auf einen Ast gehängt, gleich dort, wo die Wiese beginnt.“

„Ok, danke“, sagt sie und geht in die Richtung, in die ich gezeigt habe.

Tamara Imlinger

Aus der Miniaturensammlung *Die bewegte Au*, die im Rahmen eines Stipendiums für Literatur im Nationalpark Donau-Auen entstanden ist. Die Texte sind als Postkartensammlung erschienen und im Juli im Schlöhof-Foyer ausgestellt. Dort gibt es für dich die Möglichkeit, selbst Postkarten zu gestalten.

© Kern



22 artacts 22

Auch heuer konnte der umtriebige Kurator und Hausherr Hans Oberlechner, bereits zum dritten Male seit Pandemiebeginn seine art (Love) acts (siehe Anm. Hamid Drake artacts 20) wieder über die Bühne gehen lassen. Diese fanden vom 11. 03. bis 13. 03. in der architektonisch wunderschönen Alten Gerberei am Fuße des Wilden Kaisers in St. Johann in Tirol statt. Der Tourismusort im Tiroler Unterland erstrahlte noch in prachtvoller Winterlandschaft.

Die viel versprechende Programmierung eröffnete am Freitag das Quartett **GNYXE**. Hier begaben sich leise Töne auf den Weg zur subtilen Erforschung des Klanges in Form der Violine von Irene Kepl, welche auf die Tuba von Carl Ludwig Hübsch traf. Jakob Gnigler beflügelte diese Suche mit seinem kreativen Spiel am Tenorsaxophon. Das Projekt wurde auch immer wieder druckvoll von den famosen Drums und Percussions der Wahlberlinerin Katharina Ernst getragen und endete mit einer stimmakrobatischen Einlage von C. L. Hübsch.

Bei der zweiten Darbietung an diesem Eröffnungsabend betrat das Trio **PUNKT.VRT.PLASTIK** die Stage. Hier traf Amsterdam auf Berlin. Ein Klavier als Standpunkt schöpfte aus dem Garten der Klangvisionen. Kaja Draksler, ursprünglich aus Slowenien, bestach am Klavier. Peter Eldh stellte mit dem Double Bass die Verbindungen zu Christian Lillinger her, welcher in seiner unnachahmlichen Art das Schlagzeug bearbeitete. Zugleich fand hier eine Trilogie statt, die nahtlos ineinander überzugehen schien. Anschließend folgte das Trio **ZIMT** auf die beiden bereits sehr interessanten Ereignisse des Festivals. Ursprünglich geplant als Quintett, fielen hier leider

die beiden Fastlokalmatadore Barbara Romen und Gunter Schneider einer Krankheit zum Opfer. Es war ein leiser bedächtiger Auftritt von Angelica Castello an der Petzold-Flöte und Electronics, von Kai Fagachinski an der Klarinette, sowie von Burkhard Stangls mit feinen Akkorden begleitenden Contra- und Elektro-Gitarrenspiel.

Das **SESTETTO INTERNATIONALE** beschloss den ersten Abend durch eine eher ungewöhnliche Besetzung mit zwei Sopransaxophonen, Violine, Akkordeon, Piano und Turntables mit prominenten Mitgliedern der europäischen Jazz- und Improvisation. Am Beginn matchten sich Harri Sjöström und Gianni Mimmo mit ihren Saxophonen. Ruhige Akkordeonphasen von Veli Kujala drohten in weiterer Folge zu explodieren. Phil Wachsmanns Violine erzählte Geschichten und beförderte diese an Achim Kaufmanns Piano weiter, welches diese wohlwollend aufnahm und virtuos weiter bearbeitete. Untermalt wurde diese Darbietung von dem an den Turntables agierenden Ignaz Schick mit kurzen intensiven Harmonie Themen.

Am Samstag konnte man zum Auftakt die von Katharina Ernst sehr einfühlsam gestaltete Nachmittagsstunde „Lauschen und Plauschen“ für die Jüngsten (es kann nie genug Nachwuchs in der Szene geben) besuchen.

Später pilgerte frau/man in das „Kunstwerk“ der Galerie von Bertl Embacher am Mauthfeld um dort sowohl drei feinste musikalische Duos aus dem Sestetto Internationale zu genießen, als auch die ausgestellten Kunstwerke im Angesicht des thronenden Koasers bei Kaiserwetter zu bestaunen.

GARD NILSEN'S ACOUSTIC UNITY eröffnete den

Reigen am Abend des zweiten Tages. Klassisch trio-besetzt, mit dem Leader am Schlagzeug, mit Andre Roligheten am Saxophon sowie Peter Eldh, welcher bereits seinen zweiten Auftritt genießen durfte. Mit einer Werkschau zwischen Sonny Rollins und Albert Ayler, aber auch an den Spirit von Ken Vandermark angelehnt, hinterließen die wackeren Nordländer ein hohes Tempo, beschritten aber auch ruhigere Pfade.

Die zweite Darbietung brachte ein Duo auf die Bühne, bei dem der Atem zu stocken drohte. **ALSO**, bestehend aus Katharina Ernst, welche mit ihrer genialen Spielweise am Schlagwerk zweifelsfrei auch hypnotisierend auf die Gitarrenkunst von Martin Siewert traf. Dieser verstärkte seine Statements mit Electronics, welche von Katharina Ernst wohlwollend aufgenommen und in grandioser Weise weiter getragen wurden.

Beim **CUT TRIO** begegnete die Ulrichsberger Freejazz-Abgesandte Tanja Feichtmair am Alto Sax den slowenischen Freunden in Person von Cene Resnik am Tenor Sax sowie dem aus der jungen Garde slowenischer Improvisatoren stammenden Schlagzeuger Urban Kusar. Am Beginn überwog dabei ein sehr hohes Tempo der beiden Holzbläser, welches sich dann verlangsamte und mit den oft humoristischen Bearbeitungen des Drummers ein feines Finale entwickelte.

Zum letzten Act am Samstag taten sich ein Trio mit John **Dikeman** am Tenor Sax, Oliver **Schwerdt** am Piano sowie dem Shootingstar an den Trommeln, Christian **Lillinger**, zusammen. Da brauste der Düsenflieger über die Köpfe und die Ohren der besetzten Community. Dikeman blies was das Zeug hielt bzw. hergab. Oliver Schwerdt bediente das Piano mit sämtlichen Teilen seiner Hände und Arme, außerdem vollführte Christian Lillinger fast schon akrobatische Einlagen am Schlagwerk. Ab

und an steuerte „das Gefährt“ aber auch in moderatere Gewässer.

Der letzte Festivaltag startete mit dem **KNARR**-igen Septett des Bassisten Ingebrigt Häker Flaten. Dabei wurde eine Mischung von verschiedenen Stilen auf die Bretter gelegt. Hier trafen auf jazzige auch psychedelische und rockige Elemente. Vorangetrieben vom grandiosen Bassspiel Ingebrigts entwickelte sich in weiterer Folge durch den Drummer Olaf Olsen, die beiden Saxophone – am Alto Mette Rasmussen, sowie am Tenor Atle Nymo –, Joachim Reiner Petersen am Klavier und Keyboards, Oddrun Lilja Jonsdottir an der E-Gitarre und am Gesang sowie Erik Kimestad an der Trompete ein Soundteppich, welcher sich zwischen wuchtigem Gebläse, dann wieder feinem Trompetenspiel in E-Gitarren-Gefilden und in Synthesizerklängen der ersten Stunden hin und her bewegte.

Das Duo **CZAJKA & PUCHACZ** mit Kaja Draksler, mit ihrem zweiten Auftritt der diesjährigen artacts, und Szymon Gasiorek betrat anschließend die Bühne. Die Virtuosin an Klavier, Percussion und Electronics verzauberte mit ihrem begeisternden Pianospiele und ihrem kongenialen Partner, welcher auch am Vocoder, einem eher selten gespieltem elektronischen Gerät, agierte und mit seiner Drum- und Percussions-Bearbeitung die Schönheit dieser Darbietung verdoppelte.

Zum Abschluss des Festivals durfte man noch das **HUMANIZATIONS QUARTETT** erleben. Eine völlig durchgeknallte 4-Mann-Band, welche sich aus den Brüdern Aaron am Double Bass und Stefan Gonzalez an den Drums, aus Dallas, sowie den Portugiesen Luis Lopes an der E-Gitarre und Rodrigo Amado am Tenorsaxophon zusammensetzte und ihren schrägen wütend vorgetragenen Jazzsound in den sonntäglichen Abend wuchtete, um dann zum krö-

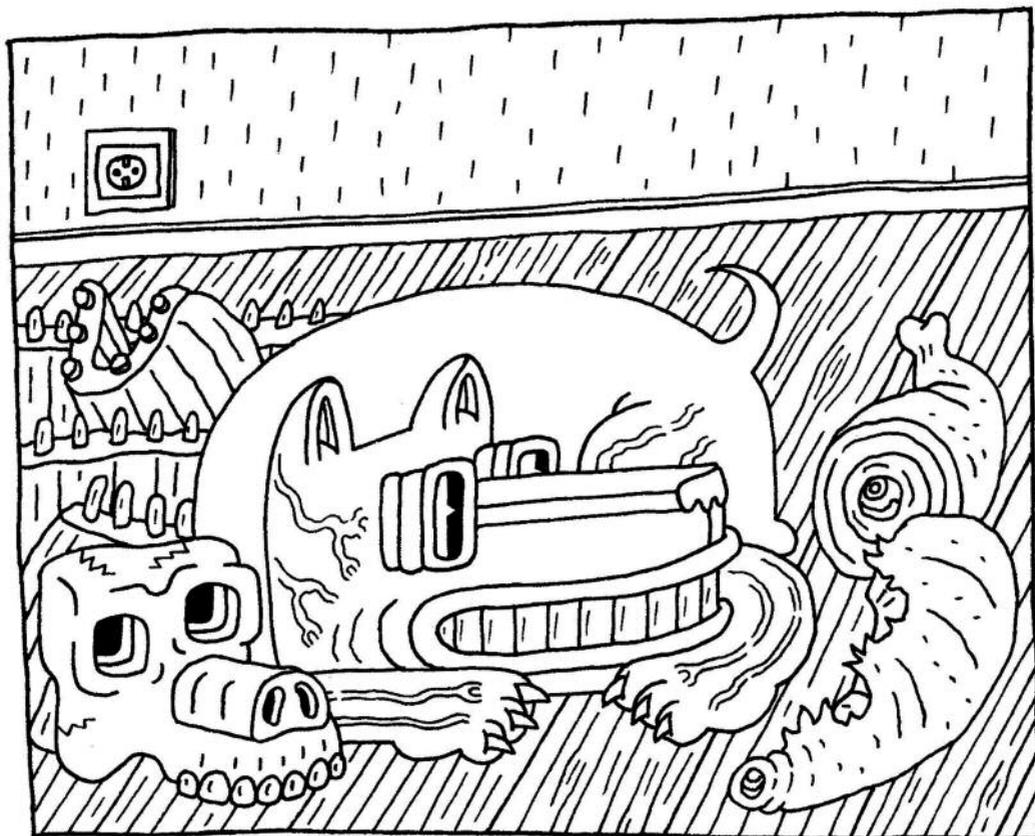
nenden Abschluss noch Einblicke in das Schaffen von Albert Ayler zu vermitteln.

Unbedingt zu erwähnen sei auch die fantastische Fotoausstellung **NOTE A MARGINE** in der Galerie der Marktgemeinde Sankt Johann des Best-Jazz-Photo-of-the-Year-2021-Preisträgers, Luciano Rossetti, mit seinen wunderbaren Werken.

Im Zuge des Festivals erfolgte auch die Präsen-

tion der DVD von **LAUT SCHWEIGEN**, einer komischen Oper von Irene Kepl, Erstaufführung bei den artacts 20, im Rahmen einer Klanginstallation. Teilnehmer*innen bei diesem Projekt waren Irene Kepl, Anette Giesriegl, Elisabeth Harnik, Colin Webster, Jakob Gnigler, Uli Winter, Matija Schellander, dieb13 sowie das Gesangsensemble ChorArt aus Sankt Johann.

Horst Schweigebauer (Horrstcht)



Ulrichsberg

„Die Bastion im oberen Mühlviertel am Rande des Böhmerwaldes“

Vom 29. 04. bis zum 01. 05. konnte das Kaleidophon nach zweijähriger pandemiebedingter Live-absenz wieder seine Pforten öffnen. Ein schönes Erlebnis ist es immer, wenn man durch den Tunnel die Katakomben des geschichtlichen Gemäuers hinabschreiten kann. An den drei Tagen erwartete die Community 9 Konzerte sowie eine Ausstellung.

Als Opener betrat das Kölner **EMIBATETT** von Elisabeth Coudoux die altherwürdigen Bretter des Jazztempels. Auf der Suche nach Tönen und Klängen überspannt von den beiden Streichinstrumenten, dem Cello von Elisabeth Coudoux und dem Bass von David Helm, fügte sich die Stimme von Pegelia Gold großartig ein und intonierte dadurch als zusätzliches Instrument. Die smarte Bearbeitung der Snare Drum durch Etienne Nillesen verlieh in weiterer Folge mit der Posaune von Matthias Muche und dem Klavier und Synthesizer von Philip Zoubek dem Werk auch komplexe Strukturen. Die Bearbeitung der Viola durch Judith Insell erzeugte mitunter im zweiten Set des Abends mit dem Titel **JUMP OFF THIS BRIDGE** fast nie gehörte Klänge, welche von Eli Asher an der Trompete wunderbar ergänzt wurden. Mit den ruhigen Tasten von Virg Dzurinka und dem extravaganen Schlagzeug- und Perkussionspiel von Leonid Galaganov formte sich dann im Zuge der Darbietung des Quartetts ein Klangkörper. Der erste Kaleidophontag wurde vom Auftritt des Meisterpianisten Craig Taborn überstrahlt. Mit seinem Soloprojekt **SHADOW PLAYS** begeisterte der Musiker aus Detroit. Mit hoher Intensität spannte

der Kreativgeist einen Bogen zwischen Struktur und Improvisation, bedächtig, hypnotisch und impulsiv, und riss die Zuhörer*innen förmlich von den Sitzgelegenheiten, um diese dann beseelt in die Kälte der Nacht zu entlassen.

Das Duo **BAARS BUIS** eröffnete am Samstagabend den zweiten Festivaltag. Zwischen Ab Baars am Tenorsaxophon und Klarinette sowie Joost Buis an der Posaune entwickelte sich anfangs ein Zwiegespräch zwischen Klarinette und Posaune, um in weiterer Folge zu Kompositionen überzugehen. Duke Ellingtons und Herbie Nichols Werke sollten dabei im Mittelpunkt stehen. Eine kleine Anekdote am Rande, vorgetragen von Ab Baars: Dieser versuchte, die geschätzten Veranstalter*innen umzustimmen, in dem er diese bat, das Duo nicht einzuladen, falls Joost weiter darauf bestehen sollte, nur Werke von Herbie Nichols zu programmieren. Somit war der Weg frei zu Duke. Ein Highlight der neueren Art im Tempel war danach die **SOLO SUITE**

Michael Formanek – IMPERFECT MEASURES



von Soizic Lebrat, worin man sich begleitet von den sphärischen Klängen des Violoncellos in einem intimen Klassiksaal wöhnte. Es war eine Darbietung von besonderer Schönheit und es war einfach nur betörend. Später näherte sich das Ensemble **NISTNAH** dem Bühnenaufbau. Will Guthrie vereinte hier die Werkzeuge der indonesischen Gamelan-Musik, einer traditionellen Musikform von den Inseln Bali und Java mit Instrumenten wie Metallophonen, Handtrommeln, Gongs, mit formellen Drumsets, um in diese sehr rhythmischen, mitunter auch sehr meditativen Strukturen einzutauchen. Die Bühne war durch die zahlreichen Musiker*innen und die Instrumente gerammelt voll und erschien als ein Kunstwerk. Dargeboten wurde diese in unseren Breiten eher seltene Aufführung von einem internationalen Ensemble mit Prune Becheau, Charles Dubois, Thibault Florent, Colline Grosjean, Will Guthrie, Amelie Grould, Mark Lockett, Sven Michel, Lucas Pizzini und Arno Tukiman an den Perkussionen und Schlagzeugen. Es war ein sehr ereignisreicher und inspirierender zweiter Tag und man war bereits in freudiger Erwartung der Leinölerdäpfel und des Neuburgers in der Kantine.

Völlig unbemerkt von den geschätzten Festivalbesucher*innen schlichen sich derweil die Hintenberger Maibaumfreaks aus dem Vorort in das Ulrichsberger Ortszentrum. Die gewieften Nachbarn entwurzelten und entwendeten den zuvor unter großer Anteilnahme der heimischen Bevölkerung mit Pauken und Trompeten aufgestellten Maibaum der Ulrichsberger. Dieser erstrahlte am nächsten Morgen als zweiter Maibaum am Marktplatz der räuberischen Nachbargemeinde. Sehr amüsant war das.

Am Sonntag, dem letzten Festivaltag, eröffnete der großartige Kontrabassist Michael Formanek den

Abend. Mit seinen **IMPERFECT MEASURES** spannte dieser einen Bogen von Jazzigem bis zu freier Improvisation, immer von feinem Ton begleitet.

Georg Gräwe an Klavier und Komposition mit **IN A WHIRL** war das bereits vorletzte Projekt dieser drei Tage. Ein wahrlich extravagant besetztes Trio entführte das Publikum auch abseits der Kompositionen in die Welten der freien Improvisation. Die Harfe von Sara Kowal entwickelte dabei eine völlig eigene Sprache, welche dieb13 an den Turntables immer wieder kunstvoll ergänzte.

Den Schlusspunkt setzten dann **OHLMIEIER/KHROUSTALIOV/FISCHERLEHNER** mit Lothar Ohlmeier an der Bassklarinette, Isambard Khroustaliou am Modular Synthesizer und am Computer sowie Rudi Fischerlehner an Schlagzeug und Perkussion. Freie Improvisation vermischte sich mit stark vorangetriebenen Rhythmen, tauchte dabei in das dichte elektronische Gewächs ein und verlieh dem diesjährigen Kaleidophon ein würdiges Ende.

Zu gleicher Zeit fand auch die Ausstellung „gehen und denken“ von **Gabriele Berger** in den Räumlichkeiten der Galerie statt. Hier wurde der fast 40-jährige Schaffensprozess der Künstlerin mittels eines Filmprojektes, diversen Steininstallationen und Arbeiten auf Papier wunderbar dokumentiert.

Horst Schweigebauer (Horrstcht)

Georg Gräwe – IN A WHIRL



Hallo, mein Name ist Fragmentor, wir sehen uns in Welstopia

Mit der vielversprechenden Entwicklung medizinischer Prothesen und intelligenter Geräte ist die physische Verkörperung des einstigen Science-Fiction-Mythos Cyborg mehr und mehr eine Frage der sicheren Zukunft. Die Integration von Robotern und unsere Interaktion mit ihnen findet unter weit- aus weniger dramatischen Umständen statt, als sie sich zum Beispiel der ursprüngliche Terminator-Charakter vorgestellt hat, der aus der Zukunft kommt und die feste Absicht hat, Sarah Connor und ihren Fötus zu ermorden. Interessant ist dennoch, dass der erste echte Cyborg zufällig ein Künstler ist. Neil Harbisson, der erste Cyborg der Welt, ist Terra-bytes von der Tötungsmaschine oder dem RoboCop entfernt. Von Geburt an war er nicht in der Lage, Farben zu sehen, und heute dienen ihm der implantierte Chip und die dazugehörige Antenne als Organ, durch das er Farben im Spektrum von infraroten bis zu ultravioletten Wellen hören kann. Auf diese Weise kann er mehr Farbnuancen wahrnehmen als das menschliche Auge, einfach mit einem anderen Sinn. Wenn er mit dem Internet verbunden ist, kann er auch die Farben entfernter Orte fühlen (einschließlich des Kosmos, wenn er mit der NASA-Station verbunden ist). In einem seiner Interviews sagte er: *„Ein Cyborg zu sein ist eine Frage der Identität. In meinem Fall ist es das Gefühl, dass ich die Technologie bin, das Gefühl, dass es keinen Unterschied zwischen der Software und meinem Gehirn gibt, der Grund, warum ich mich als Cyborg fühle.“* Er definiert seine Kunst als die Kunst des persönlichen Gefühls, der persönlichen Wahrnehmung der Realität – die Cyborg-Kunst – präsentiert als eine neue Kunstform, deren Ziel es ist, neue

Empfindungen zu schaffen.

Während meines Aufenthalts in Wels werde ich versuchen, durch meine literarischen Tropen durch ein Stück Literatur seinen Spuren zu folgen. Ich werde versuchen, die Dialoge, Lesungen, Diskussionen, Schulbesuche, Stadtgeräusche, das Erbe und das gesamte Leben in Wels während der globalen Pandemie und der drängenden Kriegskonflikte in eine Geschichte „Welstopia“ zu verwandeln. „Welstopia“ bezieht sich auf die Außenperspektive eines Toponyms, die dystopische Atmosphäre, die wir während der Pandemie erlebt haben, und die Perspektive eines Autors auf eine kreative Residenz als utopischen Kreativraum.

Als serbische Autorin werde ich mir kurz die Identität der Schriftstellerin der Stadt Wels aneignen und den temporären Aufenthaltsraum der Schöpfung besetzen, um Welser Erzählungen neu zu erfinden. Menschen, Straßen, Gebäude, Geräusche, Farben und alle anderen Erfahrungen des tatsächlichen Welses werden die Fragmente sein, die verwendet werden, um das fiktive Wels neu zu imaginieren, die Stadt als eine Metaerzählung mit eigenen Gesetzen und Funktionen, anstatt nur als städtischer Raum. Ich möchte mir vorstellen, dabei die Identität eines Cyborgs anzunehmen. Du kannst mich Fragmentor nennen. Freue mich auf ein Treffen mit dir.

Marija Pavlović

Siehe auch: [Veranstaltungsprogramm](#)



experiment literatur | Elias Hirschl & Christopher Hütmannsberger | Ein Gespenst



experiment literatur | Daniel Wissner & Erstes Wiener Heimorgel Orchester





6. Welser VOIXFEST

Ukraine-Benefiz-Konzert „Wös United“





Elisabeth Harnik & Earscratcher



Anteloper | Hella Comet



Marc Ribot & Ceramic Dog





Mahan Mirarab, Sarvin Hazin, Amir Wahba, Matthias Loibner | Culture X Change#Iran



Gabbeh @ Marienkirche | Culture X Change#Iran



Tahereh Nourani | Culture X Change#Iran



Aitak Ajangzad & Mahan Mirarab | Culture X Change#Iran



Lalala Kinderprogramm | Culture X Change#Iran



Joe McPhee & John Edwards | Auswärtsspiel in Desselbrunn

w8 Vorschau

- 07.10. ROBERT PALFRADER
- 08.10. ERIKA STUCKY
- 13.10. YOUKI 22 Nightline & unerhört! | TBA
- 14.10. YOUKI 22 Nightline & unerhört! | TBA
- 04.–06.11. MUSIC UNLIMITED 36
- 17.11. JOSEF HADER @ Stadttheater
- 30.11. Experiment Literatur | BARBI MARCOVIĆ
- 01.12. GIS ORCHESTRA
- 03.12. MASCHEK | „Das war 2022“
- 09.12. Experiment Literatur | THERESA PRÄAUER & FRITZ OSTERMAYER
- 23.12. Weihn8scorner | TBA

druckaecht abonnieren!

Tollen neuen Lesestoff erhalten!

W8
waschaecht.at



Du willst regelmäßig erfahren, was sich rund um den Kulturverein waschaecht in Wels tut?
Dann abonniere jetzt gratis unsere Vereinszeitung druckaecht!
Es reicht ein Mail mit deiner Postadresse an office@waschaecht.at

**Einmal
alles.**

Strom
Gas
Wärme
Wasser
Abwasser
Elektrotechnik
Haustechnik
Solar



eww
Gruppe

Voller Energie für morgen: eww.at

Willi lebt!

Erinnerungen von Franz Prummer

Persönlich kennengelernt habe ich Willi Resetarits vor ca. 35 Jahren als Ostbahn-Kurti bei einem Open Air in Raab, bei dem ich als Anlagenverleiher engagiert war. Am nächsten Tag, beim Frühstück, kam er in schwarzer Lederjacke wie ein richtiger Rocker daher – puhh, der schaut ja gefährlich aus ...

Etwas später war er Headliner bei einem Open Air in Traun, ich war wieder der Verleiher und hatte gerade eine neue Anlage gekauft. Sehr zufrieden damit war wohl sein Tontechniker, Günther Großlercher. Er fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, am nächsten Freitag mit meiner Anlage zu einem Open Air nach St. Pölten zu kommen. Natürlich hatte ich Lust und damit begann die Zusammenarbeit mit Ostbahn-Kurti. Sie dauerte bis zum Schluss im Jahr 2003, als er offiziell als Kurt Ostbahn aufhörte.

In der Zeit war ich am Anfang nur „Verleiher“, dann auch Monitortechniker und anschließend durfte ich das FOH-Mischpult übernehmen, was einer „Ade lung“ gleichkam. Er vertraute mir, dass der Sound der Chefpattie, und später der Kombo, passte.

Bei unseren vielen Konzerten im In- und Ausland lernten wir uns gut kennen. Man war ja viele Stun-

den zusammen. Oft beim Frühstück, beim Soundcheck, Backstage, in der Garderobe und beim Catering, beim Konzert und nächstens oft in den diversen Beisln, wo auch ich noch gerne abhing. Willi war immer, in allen Situationen, ein einfühlsamer und lieber Gesprächspartner. Er war ein feiner Mensch. Ich bin traurig, dass es ihn nicht mehr gibt. Wir haben einen großen Künstler verloren. Leider habe ich wieder mal feststellen müssen – die Welt ist ungerecht. Es trifft immer die Falschen. Willi, mach's gut – wo auch immer du jetzt bist.

Franz Prummer



Foto ca. 1996 Burgarena Finkenstein. © Dietmar Lipkovich

Im druckacht veröffentlichen!

Du möchtest einen Artikel, Fotos oder eine Grafik im druckaecht veröffentlichen?

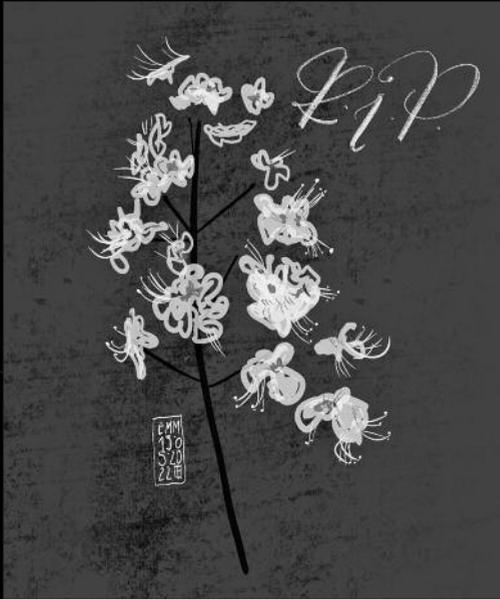
Du interessierst dich für Kunst, Kultur(politik), das Leben in Wels, ...?

Schicke uns deinen Beitrag an office@waschaecht.at

Die Redaktion entscheidet über die Veröffentlichung.

Auch wenn du an der Entstehung der Zeitung mitarbeiten willst, melde bei uns!

Tool of the month



Ich mache einen Kurs für Mustergestaltung. Obwohl mir am meistgewählten Darstellungsobjekt, dem blühenden Gewächs, zunächst nicht viel gelegen ist, hab ich der Einfachheit halber und in Gruppendynamik Blüten inspiziert – und mir dabei eine ernstzunehmende Begeisterung eingefangen. Auch früher war der Wandel von Wintergrau zu Sommergrün beeindruckend, die Explosion von gelben, weißen, grünen und rosa Farbquasteln aus einem tot wirkenden Holzstock in unter 48 h Frühling ist aber bei genauer Betrachtung so verrückt wie faszinierend.

Um besonders schöne Exemplare abzubilden, könnte ich steifen Genickes 5x um Ast und Baum rennen, hab ich schon gemacht, erregt viel Aufmerksamkeit. Das Foto ist eine gute Alternative, die Stockblume mitzunehmen, eine noch bes-

sere. Sitzen die süßesten Blüten aber auf den viel zu hohen Bäumen, braucht es weder Klassenkampf noch Genetik-Schmähung, es braucht Instrument. Und just in dem Moment bietet der Supermarkt ums Eck welches an. Ich nähme mich selbst nicht ernst, kaufte ich dieses nicht. Die Teleskopgartenschere lässt sich von 60 auf ca. 100 cm verlängern, ermöglicht einem nicht, den Wipfel einer Jahrhundert-Eiche zu köpfen, wohl aber einen über den Zaun ragenden Fliederast zu erbeuten (Strauch, nicht Baum, ich weiß). In einem Glas Wasser halten die Triebe lang genug, um sie aus mehreren Perspektiven (bequem) zu zeichnen, die Farben abzuspeichern und die Blätter separat zu porträtieren. Nebenher erwecken sie fälschlicherweise den Eindruck, als bestünde Sinn für Innenraum-Dekor.

So hab ich nun 25 bis 30 zukünftige Äpfel, 37 Kastanien, 7 Hagebutten und mehrere mir noch Unbekannte auf dem Gewissen, dafür aber einige schöne Motive UND das Wissen, dass der Frühling nun auch für mich mehr zu bieten hat als Allergie und Überforderung. Sollte der eigene Garten wucherndes Gewächs enthalten, kann ich das Gerät laut Packungsbeilage verwenden. Mit 11,99 Euro ist es ein leistbarer, wenn auch für die Federschachtel zu groß geratener Künstlerbedarf. Somit: Go watch trees, oder irgendwas anderes bislang Uninteressantes, fröhlichen Sommer, *Emm*

Nachtrag: die Kastanien hab ich nicht auf dem Gewissen, der Baum ist einer Baustelle zum Opfer gefallen und aller Vermutung nach nicht mehr in der Lage, die Früchte zu entwickeln. So ist ungeplant ein Stück Erinnerung an einen alleinstehenden Kreuzungsbaum entstanden.

willi wird immer in meinem herzen sein!



hallo leute und liebe druckaechtleserinnen!

dieses mal gibt es kein rezept von mir, da ich mir etwas von der seele schreiben muss.

in den letzten wochen kreisen meine gedanken fast täglich um diese eine person herum.

am 26. april 2022 hat uns eine sehr traurige nachricht erreicht, die mir immer noch tränen ins gesicht treibt.

willi resetarits, auch ostbahn-kurti genannt, ist an diesem tag bei einem unfall ums leben gekommen. der schock sitzt immer noch tief und keiner hat mit so einem ereignis gerechnet. im gegenteil, gesundheitlich ging es ihm relativ gut und von seiner coronainfektion hat er sich langsam wieder erholt. wir freuten uns also auf die kommenden auftritte und für den schlöhof war auch etwas im gespräch, was wir leider nun nicht mehr erleben werden.

willi wird immer einer der besten und liebsten menschen sein, die wir je bei uns zu gast hatten. einige von uns hatten im laufe der jahre eine sehr freundschaftliche beziehung zu ihm und den seinen aufgebaut. für shorty, peter, wawo und meine

wenigkeit ist es immer noch nicht leicht, diesen umstand zu akzeptieren, dass willi nicht mehr da ist.

in unseren herzen wird er für immer da sein! ich denke oft an die vielen auftritte von willi in unserem haus zurück, in den unterschiedlichsten formationen. mit unserer haus-und-hof-band little wing (originalbesetzung inkl. kimbus) gab es auch einen legendären abend, den die jungs und auch ich nie vergessen werden.

man denkt mit freude und auch wehmut an all die großartigen musikalischen höhepunkte mit willi resetarits, als auch ostbahn kurti zurück.

tränen wird es bei manchen von uns noch sehr lange geben, aber wir stehen zu unseren gefühlen. im september 2022 wird es zu ehren von willi resetarits ein benefizkonzert für das integrationshaus in wien geben. vielen ist ja bekannt, dass willi einer der mitbegründer dieses sozialprojektes war. wir möchten uns auf diesem weg bei ihm erkenntlich zeigen für die vielen musikalischen freuden, die er uns in den langen jahren seines wirkens geschenkt hat.

termin und lineup stehen noch nicht fest. aber man darf sich auf einen topabend freuen!

bis zum nächsten mal. sonja hat euch alle lieb!

Sonja Liegert

Rezension



Musiker*innen verfassen Bücher, schreiben Romane und Essays. Daran scheint man sich gewöhnen zu müssen, oder war das eh schon immer so? Als aktuellste Beispiele in unserer eigenen kulturellen, veranstalterischen Gegenwart seien Jochen Distelmeyer, Christiane Rösinger, Bernd Begemann, Andreas Kump, Austrofred und Hans Platzgumer genannt. Nun hat das Autor*innen-Virus auch den ursprünglich aus Oberösterreich stammenden Gitarristen und „Elektroniker“ Franz Reisecker erfasst, und das soll bitte keinesfalls despektierlich klingen. Franz ist oft bei uns aufgetreten, ein angenehmer Zeitgenosse, der auf vielen Hochzeiten tanzte: Occidental Blue Harmony Lovers, Mastalksy, Orchester 33 1/3, Lichtenberg und Trio Exklusiv – alle waren sie bei uns zu Gast – seien an dieser Stelle erwähnt. Einige dieser Bands und deren Protagonist*innen kommen unter geänderten Namen im Buch mit dem schönen Titel „Musik und andere Geräusche“ vor, das heuer in der Grazer Edition Kürbis erschienen ist.

Reiseckers Sozialisation erfolgte im Innviertel in der Rieder Gegend. Hartes Pflaster, immer schon. Man erfährt durch die Lektüre einiges aus dem engsten familiären Umfeld des Protagonisten, der im Buch Walter Gump heißt. Es ist durchaus ein autobiographischer Roman, und was man hier in literarischer Form vorgesetzt bekommt, lässt sich oft nicht gerade als geschmeidig bezeichnen. Nach ersten zaghaften, musikalischen Selbstversuchen und ersten gegenkulturellen Erfahrungen ist der vorläufige Ausgang, der Ausweg, der erste Ausbruch fast vorgezeichnet: Nach der Ausbildung Flucht nach Wien. Die schöne neue Welt, in der man es sich einzurichten versucht.

Reiseckers Protagonist macht einiges durch in dieser Coming-of-Age-Geschichte. Erfolge, Niederlagen, persönliche Highlights, Szenezugehörigkeiten, psychische Abstürze, Affären, Liebeskummer, noch mehr Krisen, subjektive Angstzustände, familiäre Brüche und deren Umschiffung. Manches davon darf einem im Konkreten bekannt vorkommen, vor allem wenn man derselben Generation angehört wie der Autor. Reisecker schafft es mit der sprachlich einfachen wie einwandfreien, spannend erzählten Geschichte des Walter Gump, die Neugierde der geneigten Leserin und des interessierten Lesers zu wecken, man will dranbleiben, man will es wissen, wie geht das weiter, geht es hoffentlich eh gut aus.

„Musik und andere Geräusche“ ist vor allem auch eine Pflichtlektüre für alle im Kultur- & Musikbetrieb engagierten Menschen. Man wird Zeuge einer Gratwanderung zwischen familiären, persönlichen Ängsten, Zweifeln und Zuständen des Protagonisten und dem Wunsch nach Popularität, Anerkennung und Aufstieg, Scheitern immer inklusive.

„Musik und andere Geräusche“ ist vor allem auch eine Pflichtlektüre für alle im Kultur- & Musikbetrieb engagierten Menschen. Man wird Zeuge einer Gratwanderung zwischen familiären, persönlichen Ängsten, Zweifeln und Zuständen des Protagonisten und dem Wunsch nach Popularität, Anerkennung und Aufstieg, Scheitern immer inklusive.

Schöne Sache das, danke an Wolfgang Pollanz und den Kürbis Verlag für die Publikation.

Wolfgang Wasserbauer

Empfehlungen



Stefan Kutzenberger: Kilometer null

Piper Verlag, 2022, 400 Seiten

Was für ein Buch! Wir mochten den Friedinger schon wirklich sehr, und auch den „Jokerman“ (obwohl mir der Bob Dylan leider voll wurscht ist). Aber was der Kutzenberger im dritten Teil dieser heterogenen Trilogie mit uns anstellt, ist wirklich groß. Eine *Tour de force* durch Südamerika und die Literaturgeschichte, Mord und Totschlag, Liebe und Krieg – einmal alles! Umso rührender, dass ein umfangreiches und liebevolles Kapitel in Wels spielt. Kutzenberger put the Messestadt on the map der Welt- und Welsliteratur! *Kilometer null* geht zwar nicht gut im klassischen Sinn aus, ist aber ungemein gut.



Barbi Marković: Die verschissene Zeit

Residenz Verlag, 2021, 304 Seiten

Marković ist eine der lässigsten und eigensinnigsten Protagonistinnen im österreichischen Literaturbetrieb, weswegen wir sie auch immer wieder zum *experiment literatur* einladen werden (bis sie nicht mehr schreibt, und selbst dann noch). Ihr neuer Roman spielt in ihrer Geburtsstadt, dem Belgrad der 1990er; er führt in der Form eines Rollenspiels durch ein „riesiges psychowirtschaftliches Desaster“. Marković spielt literarisch meisterlich mit Versatzstücken von Trash und Science-Fiction. Das ist derb und intelligent, schlimm und lustig zugleich.

Florian Walter

Graffiti-Suchbild

Wo im Schl8hof-Areal befindet sich dieses Graffiti?

Wer das Graffiti findet, kann einen Farbdruk des Werkes gewinnen!

Bitte schickt eine genaue Ortsbeschreibung an office@waschaecht.at. Die Gewinner*in wird ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



WÖS UNITED

Es war ein Fest der Gemeinsamkeit und der Musik!

Beim Charity-Event „Wös United“ am Donnerstag, dem 26. 05. 2022, gelang es über den Ticketverkauf, Sponsoring und private Spenden die stolze Summe von € 27.000,- zu lukrieren. Consulting-Company-Seniorchef Anton Kammerstätter organisierte den privaten Spendenpool und auch der Club der Welser Soroptimistinnen beteiligte sich großzügig. Karin Hummer, Präsidentin der Soroptimistinnen: „Es ist unserem Club wichtig, sich bei diesem Welser Event zu engagieren und auch sicherzugehen zu können, dass das gespendete Geld direkt dort ankommt, wo es am dringendsten gebraucht wird“. Dass das auch tatsächlich so ist, dafür verbürgt sich Organisatorin Ulli Wurpes, die im Kontakt mit Thomas Brunner von „Support Ukraine NOW Upper Austria“ (sunua.at) steht. Brunner, der ausgerechnet am Veranstaltungstag unvorhergesehen in die Ukraine aufbrechen musste, wurde von Anna Klymenko, einer ukrainischen Unternehmerin aus Linz, vertreten.

Rund 300 Besucher*innen genossen den bunten Abend, den vier regionale Bands aus verschiedenen Musikrichtungen gestalteten: Rock, Mundartblues, Soul und Lieder fürs Herz standen auf dem Programm am Welser Schl8hofgelände.

Es performten:

- *Zimmer3* (Michaela Schausberger)
featuring SodL
- *Chilli con Carmen* aus Eferding
- *Sankt Krinzinger* aus Buchkirchen/Wien
- *Forest Lane* aus Wels

Auch eine 17jährige Studentin und Sängerin aus der Ukraine (Alevtyna Apahckar) war mit dabei und

sang „Jambala“, ein ehemaliges Siegerlied der Ukraine beim European Song Contest. Sie ist seit wenigen Tagen bei einer Welser Gastfamilie untergebracht.

Die Veranstaltung war auch eine Unterstützung für die heimischen MusikerInnen, die nach den coronabedingt langen Konzertpausen eine perfekte Live-Kulisse indoor und im neuen Flavour-Yard-Open-Air-Gelände des Schl8hofes genossen.

WÖS UNITED hat gezeigt, dass es mit gemeinsamem Engagement auch in kurzer Zeit möglich ist, etwas Großartiges auf die Beine zu stellen.

offizieller Presstext

Mein persönlicher Eindruck: Nach sieben Jahren Bühnenabstinenz: Adrenalin pur, Angstschweiß und zittrige Knie. Doch schon nach den ersten Momenten überraschenderweise leichte Entspannung und stabiles Gehwerk. Unglaublich, wie die Bühnenluft motiviert und ein Feeling erzeugt, als wäre man nie weg gewesen. Eingebettet in eine Band aus drei Profimusikern und drei völligen Newcomern ohne jede Bühnenerfahrung stellte sich ein unglaublicher Spannungsbogen ein, der meine Erwartungen mehr als übertraf. Das macht große Lust auf viele weitere Auftritte. Und ihr seid hoffentlich alle dabei!

Das nächste Mal dann als Support für *Panteón Rococó!*

„Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker!“

ricki (von der Band Forest Lane)

Mi 06.07. 19:30 | experiment literatur Norbert Trawöger & Lucia Leidenfrost

experiment
literatur

Am 6. Juli begrüßen wir auf der Open-Air-Bühne **Norbert Trawöger**, unseren Vorgänger als Kurator von experiment literatur. Der begnadete Musiker und kluge Kopf hat ein Buch geschrieben, das den kurzen, aber vielsagenden Titel „Spiel“ trägt. Trawöger ist ein großer Spieler, als es ihm stets um Improvisation geht, um das Absichts- und Zwecklose, um Mut und um Regeln, die man kennen sollte, um sie zu brechen. Einer Schaukelbewegung gleich schwingt er sich durch federleicht miteinander verknüpfte Geschichten.



An dem Abend wird er begleitet von seiner Verlagskollegin **Lucia Leidenfrost** – keine laute, aber dennoch eine der bemerkenswertesten Stimmen der jungen Autor*innengeneration. In ihrem klugen und verstörenden Roman „Wir verlassenen Kinder“ erzählt sie in stilistisch reduzierter Form eine starke Parabel über Kindheit und das Leben im Dorf.

Do 07.07. und Do 01.09. 20:00 GIS Orchestra

Das GIS Orchestra (Go for Improvised Sounds) arbeitet mit dem Prinzip der dirigierten Improvisation. Eine Reihe vorab vereinbarter Signale koordinieren das Zusammenspiel einer rund 15 bis 30-köpfigen Besetzung. Die jeweils dirigierende Person ist gleichsam die Architekt*in des musikalischen Prozesses, sie entwirft den Grundriss, während die Musiker*innen die definierten Spielräume nach freiem Ermessen gestalten. Auf diese Weise lassen sich – auch in einer solchen Großformation – individuelle Spontanität und konturiertes Klang-



erlebnis miteinander verbinden und wechselseitig befeuern. Die laufende Organisation des Orchesters obliegt Gigi Gratt, der das Projekt gemeinsam mit dem Welscher Kulturverein waschaecht 2013 ins Leben gerufen hat. 2022 wird GIS jeden ersten Donnerstag im Monat einen Workshop veranstal-

ten, wo jede*r willkommen ist, zum Mitspielen und/oder Mitsingen, Dirigieren, Experimentieren oder auch zum Zuhören und Zuschauen. Die Workshops sind eine Kooperation des Alten Bauhofs (KV Koma) in Ottensheim und des Alten Schlachthofes (KV waschaecht) in Wels und sie werden abwechselnd in diesen beiden Spielstätten stattfinden. Der

jeweilige Abend ist eine Probe und gleichzeitig ein Konzert. Das gemeinsame Klangerlebnis steht dabei im Mittelpunkt, es gibt keine Noten, jede*r kann mitmachen, kein Virtuositentum, ein großer Spielplatz zum Zuhören und Experimentieren! Du willst mitmachen? Dann schreib: gigi@ottensheim.at

Sa 13. – Sa 20.08. oktolog22

oktolog bietet an 8 Tagen im August produktiven Menschen Raum für kreatives und kooperatives Arbeiten. Das Art & Maker Camp im Schl8hof wendet sich an interessierte Personen aus den (Schnittstellen zwischen den) Feldern visuelle und auditive Kunst, Diskurs und Technik. Eingeladen sind unter anderem Grafiker*innen, Schriftsteller*innen, Maler*innen, Musiker*innen, Designer*innen, Bastler*innen, Sprayer*innen, Publizist*innen, Visualist*innen, Forscher*innen, Programmierer*innen, Tänzer*innen und Handwerker*innen. Es können Ideen entwickelt, Projekte umgesetzt oder einfach einmal neue Techniken oder Werkstoffe getestet werden. Alter, Erfahrung und Herkunft spielen für



uns keine Rolle: von Youngsters bis Senior*innen, von Neulingen bis Profis, von Einheimischen bis Weitgereisten – alle sind gleichermaßen willkommen!

Zum krönenden Abschluss findet am Samstag, 20. 08. die öffentliche Präsentation und Werkschau der entstandenen Arbeiten statt: Das oktolog/out!

oktolog.at

Sa 10.09. 19:00 und So 11.09. 17:30 Der Freischütz – befreites Musiktheater nach der Oper von Carl Maria von Weber und Friedrich Kind

Im Oktober 2020 entstand die kühne Idee, die als „erste deutsche Nationaloper“ in die Geschichte eingegangene, auf einer Gruselgeschichte von August Apel basierende und von Carl Maria von Weber vertonte Oper „Der Freischütz“ in einer experimentellen Inszenierung nicht nur von aller Jägerromantik und Volkstümelei zu befreien, sondern

auch aus dem Korsett des klassischen Veranstaltungsrahmens zu lösen und auf diese Weise die darin enthaltenen zeitlosen Aspekte hervorzuheben. Das Künstler*innenkollektiv *accomplices – Verein zur Erkundung multimedialer Ausdrucksformen* hat dieses ambitionierte Vorhaben nun mit einem außergewöhnlichen Ensemble, bestehend aus



einer Mezzosopranistin, einer Klarinetistin, einer Klangkünstlerin und einem Klaviervirtuosen, in Kooperation mit dem *Theater am Lend* realisiert und eine couragierte Neuinterpretation vorgenommen.

Mi 14.09. 19:30 | experiment literatur literatur Stefan Kutzenberger – „Kilometer null“ | Marija Pavlović – Stadtschreiberin Abtritt

experiment



„Die eigene Geschichte erzählen, als wäre es die von jemand anderem, die Geschichte von jemand anderem erzählen, als wäre es die eigene.“ So hat es Norbert Gstrein einmal ausgedrückt. Der Satz lässt sich auch auf die Romane von Stefan Kutzenberger anwenden, in denen dieser Postmoderne, Autofiktion und Bezüge zur Popkultur lustvoll auf die Spitze treibt. Mit „Kilometer null“ legt er seinen dritten Roman vor, eine Achterbahnfahrt durch Südamerika, in die Weltliteratur hinein und schließlich bis vor die Himmelspforte.

Eingängige Melodien und bildgewaltige Musik, dunkle Romantik und eine Geschichte über gesellschaftliche Zwänge und deren Konsequenzen – die originalen musikalischen, wie auch dramaturgischen Inhalte werden mit einer erfrischend unbekümmerten und kompositorisch zeitgemäßen Herangehensweise in Juxtaposition gebracht und ermöglichen so dem Publikum einen neuen und unverstellten Blick auf dieses musikdramatische Werk.

Teile des Romans sind übrigens 2019 während Kutzenbergers Zeit als Stadtschreiber in Wels entstanden, als einer der letzten Gäste des Greif und später als Bewohner des Black Horse Inn.

Gleichzeitig wird an dem Abend die aktuelle Welser Stadtschreiberin Marija Pavlović ihre Abschiedslesung halten.

Ein Gespräch der beiden über ihre Eindrücke der Stadt und ihr Wös-Feeling wird den Abend beschließen.

© Miljana Nikovic



Fr 16.09. 20:00 In The Hills, The Cities

... ist ein 2022 von Oliver Stotz gegründetes E-Gitarren-Ensemble mit Mitwirkenden aus dem Umfeld der Musikplattform „klingt.org“. 6 Gitarren und ein Schlagzeug bilden einen akustischen Gemeinschaftskörper aus divergenten künstlerischen und musikalischen Zugängen. Die Kompositionen starten alle von Pop weg, um dann allerdings in vielerlei Richtungen abzubiegen: Minimal Music, Noise, Avant-Pop ... und Ennio Morricone blinzelt auch um's Eck.

Das entscheidende Element ist der kommunale Gedanke. Aus einfachen Grundelementen pro Stimme entsteht durch kontrollierte Manipulationen ein in sich resonierendes größeres Ganzes. Das Individuum soll, ähnlich wie bei einem Chor, möglichst in den Hintergrund treten.

Das musikalische Ziel ist eine Art „Anti“-Loopstation, also die 6 Gitarren eher wie eine einzige klingen zu lassen, als umgekehrt. Und scheppern soll's auch!



JOHANNA FORSTER – E-Guitar
 NICHOLAS HOFFMAN – Baritone Guitar
 LISA KORTSCHAK – E-Mandola, Bass
 GREGOR MAHNERT – E-Guitar
 KATRIN PLAVCAK – E-Guitar
 OLIVER STOTZ – E-Guitar, Komposition
 DD KERN – Drums
 CHRISTINA BAUER – Live-Technik

Sa 17.09. 20:00 Florian Klenk & Florian Scheuba „Sag' Du, Florian!“

Der Investigativ-Journalist und der Investigativ-Kabarettist in einem gemeinsamen Gespräch über die politische Realität unseres Landes. Scheuba und Klenk lassen pointiert die größten Korruptionsskandale der letzten Jahre Revue passieren, entdecken dabei überraschende Verbindungen, absurde Zusammenhänge und merkwürdige Zufälle. Und zeigen auf, warum man hierzulande oftmals mit einem Geständnis am besten davonkommt.

Florian Klenk, Chefredakteur der Wiener Stadtzei-



tung Falter, wurde bereits mehrfach für seine journalistische Aufdeckungsarbeit ausgezeichnet. Bekannt ist er für seinen investigativen Journalismus zum Thema Menschenrechtsverletzungen, Korrup-

tion, Menschenhandel und Missstände im Justiz- und Polizeisystem.

Florian Scheuba ist mehrfach preisgekrönt und seit vielen Jahren als Kabarettist, Autor und Schauspieler bekannter und erfolgreicher Satiriker. In der

Form des investigativen Kabarets beschäftigt er sich in seinen Programmen, Kolumnen und Büchern seit Jahren mit der österreichischen Gesellschaft, Politik und Realität.

Fr 23. und Sa 24.09. Take Over! Festival

TAKEOVER

Take Over! thematisiert Geschlechterverhältnisse in der Kunst- und Kulturarbeit. Das Take Over!-Festival am 23./24. 09. 2022 bietet Workshops, Come-Together und Live-Konzerte für FLINTA und alle Interessierten.

TAKEOVER

23./24. 09. 2022
Take Over!-Festival
Alter Schlachthof Wels

W8
waschaecht.at



Sa 24.09. 20:00 Sophia Blenda

Sophia Blenda's Debut-Album „Die neue Heiterkeit“ wird im August 2022 bei [PIAS] Germany erscheinen. Multimediakünstlerin Sophie Löw lebt und arbeitet in Wien. Seit 2018 ist sie Sängerin, Multiinstrumentalistin und Texterin der Band CULK. Die Band hat vergangenen November ihr zweites Album „Zerstören über Euch“ veröffentlicht.

„Das ist Lyrik, nicht Lyrics. ‚Die neue Heiterkeit‘ wird nicht nur ein Album des Jahres sein, es verdient auch einen Literaturpreis.“ Der Standard

Impressum:

Redaktion und Inhalt: KV waschaecht, Dragonerstraße 22, 4600 Wels
Bankverbindung für Spenden in beliebiger Höhe: Kulturverein waschaecht, AT42 2032 0103 0000 0981
Layout: Elisabeth Schedlberger; Fotocredits: zwadreileid, Druck: druck.at

Österreichische Post AG / Sponsoring Post
SP 02Z030262 S
Kulturverein waschaecht
Dragonerstraße 22, 4600 Wels
Retouren vernichten!

Infotainment: 0676-6433314 www.waschaecht.at office@waschaecht.at

Juli/Aug./Sept. 2022

Mi, 06. Juli, 19:30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe

Norbert Trawöger & Lucia Leidenfrost

Do, 07. Juli, 20:00 | freiwillige Spende in die GISkante

GIS Orchestra

Sa, 13. – Sa, 20. August

oktolog22

Sa, 20. August | Eintritt frei

oktolog/out | Werkschau & Präsentation

Do, 01. September, 20:00 | freiwillige Spende in die GISkante

GIS Orchestra

Sa, 10. September, 19:00 und So, 11. September, 17:30 | Tickets: €23 regulär
/ €15 ermäßigt (Studenten, Senioren, Österr. Behindertenpass)

**Der Freischütz – befreites Musiktheater
nach der Oper von Carl Maria von Weber und Friedrich Kind**

Mi, 14. September, 19:30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe

Stefan Kutzenberger – „Kilometer null“ |

Marija Pavlović – Stadtschreiberin Abtritt

Fr, 16. September, 20:00 | Vvk €10 kupfticket.at

In The Hills, The Cities

Sa, 17. September, 20:00 | Vvk €24 kupfticket.at, Öticket, Moden Neugebauer

Florian Klenk & Florian Scheuba

„Sag' Du, Florian!“

Fr, 23. und Sa, 24. September | Eintritt: tba

Take Over! Festival

Trost & Rat

Trost: Es läuft sich alles zurecht, sobald die Sonne Roter Riese wird. Bis dahin guter Rat: ALLES entschleunigen. Zunächst nur mal als Experiment, ganz stumpf, einen normalen Tag verbringen, mit allen Tasks, die er so bereit hält, und einfach nur ganz bewusst das Tempo aus ALLEN Vorgängen rausnehmen. Dann: Staunen und genießen. Na klar, 1 muss Sachen verschieben, aber dafür: Jeder Nanomoment ein grandioses Kultur- und Naturspektakel für alle Sinne! Und vordringlich auch zwischenmenschlich: Es muss nicht immer alles so schnell wie möglich besprochen, blitzgemerkt, abgehandelt werden. Das ist Effizienz-Bullshit. Die Wirtschaft wird's schon aushalten. Entspannte klare Kommunikation ohne Druck = pure gemeinsame Freude. This is water.

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Schl8hof, Dragonerstraße 22, 4600 Wels statt.

waschaecht wird gefördert von: Stadt Wels Jugend/Kultur & Land OÖ & BMKÖS Sektion IV – Kunst und Kultur Abt. 7



Kulturplattform
Oberösterreich

